



Landesverband
Hessen

„Einfach liegenlassen“

*Bürokratieabbau ist eine alte Forderung. Auch die Professorinnen und Professoren an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) ächzen unter überbordender Bürokratie, ineffizienten Verfahrensabläufen sowie suboptimalen Softwarelösungen. Doch was ist die Lösung? Die **hlf**-Bundesvereinigung hat unter Leitung von Professor Dr. Jochen Struwe im vergangenen Jahr eine Arbeitsgruppe eingerichtet, an der sich Professoren aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligt haben. Die Ergebnisse werden im Sommer als „Schwarzbuch Bürokratie an Hochschulen (HAW): Probleme – Verursacher – Lösungen“ bei Springer Gabler veröffentlicht.*

Herr Struwe, sind HAW besonders bürokratisch, dass es nun ein Schwarzbuch geben muss?

Jochen Struwe: Es gibt an den HAW nicht mehr Bürokratie als anderswo. Umfragen, die wir unter Professorinnen und Professoren gemacht haben, und zwar 2013 und dann wieder 2019, zeigen, dass die Zeitbelastung durch bürokratische Tätigkeiten hoch ist, es sind mindestens vier Stunden pro Woche, und dass dieser Aufwand über die Jahre zugenommen hat. Das war für uns im Präsidium der **hlf**-Bundesvereinigung der Anlass zu sagen: „Wir müssen hier etwas tun“. Im Übrigen haben 74 professorale Mitglieder von allen HAW-Arten und aus ganz Deutschland an der Arbeitsgruppe mitgewirkt. Allein die hohe Resonanz zeigt, dass wir einen Nerv getroffen haben.



Landesverband
Hessen

Was war ein besonders eklatantes Beispiel für Bürokratie?

Struwe: Wir haben jede Menge Hinweise gesammelt, die mehr oder weniger alle Themenbereiche betreffen: von der Mittelverwaltung und dem Beschaffungsmanagement über Reiseabwicklung und Gefährdungsbeurteilung bis hin zur Prüfungsabwicklung und den Berufungsverfahren. Es werden Berichte angefordert, die am Ende niemand liest, es existieren keine Datenbanken, so dass Abfragen doppelt und dreifach erfolgen, miserabel gestaltete Formulare müssen ausgedruckt, Unterschriften können nicht per E-Mail geleistet werden. Manchmal geht das so weit, dass nicht mehr rechtskonforme Ansinnen an die Professorinnen und Professoren gestellt werden.

Über den Abbau von Bürokratie wird in allen Lebensbereichen seit jeher diskutiert. Warum gelingt es meist dann doch nicht?

Struwe: Dazu gibt es viele Theorien, eine ist sicherlich, dass sich die Politik profilieren will und vermeintlich neue Probleme entdeckt, die es zu lösen gilt. In der Folge wird ein Gesetz gemacht, eine Verordnung erlassen, um das angebliche Defizit zu beseitigen, und so entsteht wieder neue Bürokratie. Es gibt die Forderung, dass mit jeder neuen Regelung zwei alte Regelungen gestrichen werden sollten, in der Praxis funktioniert das meist jedoch nicht. Ein zweiter Punkt, den Kolleginnen und Kollegen berichten, ist, dass die Hochschulverwaltungen immer mehr zu Misstrauensverwaltungen werden, das heißt, die Verwaltung versucht sich abzusichern und fordert so Berichte und Nachweise an, die eigentlich nicht oder nicht in dem Umfang notwendig wären. Nach meiner Erfahrung bewährt sich darum auch manchmal das Vorgehen: liegenlassen. Denn oft gibt es gar keine Nachfragen, das, was angefordert wurde, war offensichtlich überflüssig. Oft erledigt sich ein Verwaltungsansinnen auch durch die Frage nach der Rechtsgrundlage. Daneben hat vieles mit eingefahrenen Routinen zu tun nach dem Motto: „Den Bericht erhalten wir seit 20 Jahren, also wollen wir ihn auch im 21. Jahr“.